

FORUM

Busfahren im Winter: Wenig Licht, viel Wärme

Zu den Zuständen in den Bussen

Als Inhaber eines Generalabonnements nutze ich das ausgezeichnete Streckennetz der Zugerland Verkehrsbetriebe recht fleissig, vor allem morgens in der Früh und abends spät.

Jeweils im Winter beschäftigen mich immer die gleichen beiden Fragen, die die Zugerland Verkehrsbetriebe vielleicht beantworten können: Morgens möchte ich eigentlich nicht im Bus weiterschlafen, sondern die Zeit sinnvoll nutzen und die Tageszeitung lesen. Leider ist der Fahrgastraum oft in Dunkel gehüllt, was mich zwangsweise von der Lektüre abhält. Das beleuchtete Smartphone ist nur für die jüngere Generation ein befriedigender Ersatz.

Oft wird die Unterbelichtung durch Überhitzung kompensiert. Naheliegen-

derweise tragen die Passagiere im Winter vorzugsweise Mäntel oder warme Jacken. Darauf wäre die Raumtemperatur auszurichten und nicht auf den Fahrer, der sein Gefährt gerne hemdsärmelig steuert. Vielleicht gibt es für dieses Raumgefühl gute Gründe. Vielleicht gibt es aber auch andere Meinungen zum Thema.

MARTIN NEESE, BAAR

Bitte kurz

LESERBRIEFE red. Leserbrief sind uns willkommen. Wir haben jedoch eine Bitte: Fassen Sie sich möglichst kurz.

Die Gemeinde hat Verantwortung bewiesen

«Mobilfunkantenne kommt nicht», Ausgabe vom 8. Januar

Eine grundsätzlich erfreuliche Nachricht, dass die von Sunrise im Dersbach geplante kommerzielle Mobilfunk-Antennenanlage nun doch nicht kommen soll. Es können aber keine direkten Rückschlüsse gemacht werden, ob Sunrise das Baugesuch aufgrund des regen Widerstandes aus der Bevölkerung zurückgezogen hat oder nicht.

Grundsätzlich ist die Erfahrung mit den kommerziellen Mobilfunkbetreibern die, dass diese normalerweise Baugesuche einreichen, welche keine Angriffsfläche bieten. Der Provider hat somit - mit oder ohne Einsprachen - letztinstanzlich Anrecht auf die Erteilung einer baupolizeilichen Bewilligung. Dass Sunrise nachweislich im Gebiet Ders-

bach weiterhin ein ungelöstes Kapazitätsproblem hat, spricht eher dafür, dass in naher Zukunft wieder mit einem Baugesuch zu rechnen ist.

Falsch ist es, die sehr vorbildlich agierende Gemeinde Hünenberg an den Pranger stellen zu wollen, nur weil sie ein gemeindeeigenes Grundstück für die Antennenanlage zur Verfügung gestellt hat. Die Gemeinde Hünenberg hat damit eine grosse Verantwortung bewiesen und hätte auch aktiv im Gestaltungsprozess mitwirken können, was man nur als Grundeigentümer kann. Es empfiehlt sich daher generell für alle Grundeigentümer, gleich von Beginn an einen Mobilfunk-Sachverständigen auf der eigenen Seite zu haben, um zukünftige unliebsame Überraschungen, Verbindlichkeiten und Risiken zu vermeiden.

DANIEL GRUBER, ZUG

NEUE ZUGER ZEITUNG

IMPRESSUM

Redaktion Neue Zuger Zeitung: Chefredaktor: Harry Ziegler (haz); Stv. Chefredaktorin: Samantha Taylor (st). Wolfgang Holz (wh), Chefredaktor; Charly Keiser (kk), Chefredaktor Gesellschaft; Kantor/ Stadt: Samantha Taylor (st, Ressortleiterin); Andreas Faessler (fae, Kultur/Religion & Gesellschaft); Susanne Holz (sh); Marco Morosoli (mo), Zuger Gemeinden: Rahel Hug (rah, Ressortleiterin); Raphael Biermayr (rb, Sport); Carmen Desax (cde, Volontärin); Andrea Muff (mua, Volontärin); Cornelia Bisch (cb, Freiamt). Fototeam: Stefan Kaiser (stk), Leiter; Werner Schelbert (ws), Maria Schmid.

Redaktionsleitung Neue Luzerner Zeitung und Regionalausgaben: Chefredaktor: Thomas Bornhauser (thb); Stv. Chefredaktoren: Dominik Buholzer (bu, Leiter Zentralschweiz am Sonntag und überregionale Ressorts); Jérôme Martinu (jem, Leiter regionale Ressorts); Christian Peter Meier (cpm, Leiter Reporterpool) Kanton: Lukas Nussbaumer (nus), Gruppe Gesellschaft und Kultur; Arno Renggli (are), Sport; Andreas Ineichen (ain), Leiter Gestaltung und Produktion; Sven Gallinelli (sg), Visueller Blattmacher; Co-Leiterin Newsdesk: André Getzmann (ast); Online: Robert Bachmann (bac).

Ressortleiter: Politik: Kari Kälin (kå, Schweiz); Aleksandra Mladenovic (mla, Ausland); Wirtschaft: Roman Schenkel (rom); Stadt/ Region: Robert Knobel (rk); Kanton Luzern: Lukas Nussbaumer (nus); Sportjournal: René Leupi (le); Kultur: Arno Renggli (are); Piazza: Hans Graber (hag); Apero/Agenda: Regina Grüter (reg); Foto/Bild: Lene Horn (LH).

Ombudsmann: Andreas Z'Graggen, andreas.zgraggen@luzernerzeitung.ch

Herausgeberin: Neue Luzerner Zeitung AG, Mailhofstrasse 76, Luzern. Verleger Erwin Bachmann, Präsident des Verwaltungsrates, E-Mail: leitung@lzmedien.ch

Verlag: Jürg Weber, Geschäftsleiter; Ueli Kaltentrieder, Lesermarkt; Edi Lindegger, Werbemarkt.

Adressen und Telefonnummern: Baarerstrasse 27, Postfach, 6304 Zug

Redaktion: Telefon 041 725 44 55, Fax 041 725 44 66, E-Mail: redaktion@zugerzeitung.ch. **Abonnemente und Zustelldienst:** Telefon 041 725 44 22, Fax 041 429 53 83. E-Mail: abo@lzmedien.ch

Billetvorverkauf: LZ Corner, c/o Bahnhof SBB, Zug.

Technische Herstellung: LZ Print/Neue Luzerner Zeitung AG, Mailhofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89.

Anzeigen: NZZ Media Solutions AG, Baarerstrasse 27, 6304 Zug, Telefon 041 725 44 56, Fax 041 725 44 88, E-Mail: inserate@lzmedien.ch. Für Todesanzeigen an Sonn- und Feiertagen (bis 16 Uhr): Fax 041 429 51 46.

Abonnementspreis: 12 Monate für Fr. 441.-/6 Monate Fr. 228.50, 12 Monate nur E-Paper Fr. 368.- (inkl. MWST).

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.



Jetzt ist es offiziell, wer die Familie regiert

Büsi Kimba durfte am Dreikönigskuchen-Essen teilhaben und bekam am Ende gar die Krone aufgesetzt.

Damit ist es für einmal offiziell, wer der eigentliche Chef in der Familie ist.

Leserbild Hans Schaller, Steinhausen

Ein bisschen Seldwyla

Im Juni wird die Neat nach über 15 Jahren Bauzeit und einer sagenhaften Investition von gegen 24 Milliarden Franken feierlich eröffnet. Noch bevor dieser «längste Tunnel der Welt» überhaupt in Betrieb genommen wird,



Zari Dzaferi, SP-Kantonsrat, Baar

ZUGER ANSICHTEN

stimmen wir jedoch am 28. Februar darüber ab, ob die Neat künftig durch einen zweiten Gotthard-Strassentunnel konkurriert werden soll. Schreiben wir Schweizerinnen und Schweizer damit eine Seldwyla-Novelle?

Aus Interesse nahm ich im Dezember an einer vom «Blick» organisierten

Podiumsdiskussion im Casino Zug teil. Bundesrätin Doris Leuthard persönlich warb an dieser Veranstaltung für die zweite Gotthardröhre. Aus meiner Sicht kamen wenige Fakten auf den Tisch, die eine zweite Strassenröhre rechtfertigen würden. Vielmehr rückten die Befürworter - Verkehrsministerin Leut-

hard und der Urner FDP-Präsident Matthias Steinegger, dessen Familie seit Generationen mit Bauten am Gotthard geschäftlich verbunden ist («Tages-Anzeiger» vom 31. Dezember) - den Sicherheitsaspekt gebetsmühlenartig in den Vordergrund. Dass die Sicherheit zunimmt, wenn man keinen Gegenverkehr im Tunnel hat, liegt auf der Hand.

Es darf aber kaum bestritten werden, dass man die Sicherheit im Gotthard-Strassentunnel und - noch viel wichtiger - im gesamten Transitverkehr erhöht, wenn man den überwiegenden Teil des Güterverkehrs auf die Schiene verlegt.

Dass der Strassentunnel nach über 35 Betriebsjahren saniert werden muss, ist nachvollziehbar. Es ist finanzpolitisch jedoch unsinnig, drei Milliarden Franken mehr zu investieren, als mit der Verladelösung notwendig wäre. Dieses Geld würde gescheitert in Infrastrukturprojekte in der ganzen Schweiz fließen, stehen doch täglich Tausende Pendler im Stau oder in überfüllten Zügen. Noch gravierender finde ich, dass der Stau in der Schweiz - wobei die Zentralschweiz stark betroffen ist - mit einer zweiten Röhre noch weiter zunehmen wird. Ich glaube nämlich nicht daran, dass wir zwei Röhren bauen, aber die zusätzlichen Kapazitäten nicht ausnutzen werden. Eine Aussage von Doris Leuthard in der

Verkehrskommission im Januar 2012 bestätigt meine Befürchtung: «Man kann verfassungskonform nur eine zweite Röhre bauen, wenn man die alte Röhre behält und beide einspurig betreibt, und das ist ein bisschen Seldwyla. Wir bauen ja kaum zwei Tunnel und lassen je eine Spur leer. Das ist meines Erachtens scheinheilig. Das wäre nicht sinnvoll investiertes Geld.» Warum die Verkehrsministerin nun an vorderster Front für die zweite Röhre wirbt, ist mir schleierhaft.

In mehreren Volksabstimmungen haben die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger zum Ausdruck gebracht, dass sie den Güterverkehr auf die Schiene verlagern wollen. Lastwagen sind nämlich nicht nur ein höheres Verkehrsrisiko, sie sorgen auch für mehr Strassenschäden und Luftverschmutzung und beeinträchtigen somit die Lebensqualität.

Deshalb setze ich mich für jene Sanierungsvariante ein, die lange Zeit

auch vom Bundesrat favorisiert wurde; nämlich die Verladelösung. Während der Hauptreisezeit im Sommer bleibt der Tunnel uneingeschränkt befahrbar. Im Winterhalbjahr werden die Autos auf der Schiene durch den Airola-Göschenen-Tunnel und die Lastwagen durch die Neat befördert. Das rechtfertigt nicht nur die enormen Investitionen in die Neat und ist aus finanzpolitischer Perspektive sinnvoll. Es garantiert auch, dass die Kapazitäten am Gotthard-Strassentunnel nicht verdoppelt werden.

Ich empfehle Ihnen, werte Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, die angepeilte langfristige Politik der Verlagerung des Güterverkehrs mitzutragen.

HINWEIS

In der Kolumne «Zuger Ansichten» äussern sich die Kantonsräte des Kantons Zug zu von ihnen frei gewählten Themen. Ihre Meinung muss nicht mit derjenigen der Redaktion übereinstimmen.